

Im Land der Skipetaren

Albanien

21. - 30. April 2022

Diese Gruppenreise wurde von servrail.ch durchgeführt und von Werner Rösch und Werner Frei perfekt geleitet.

Albanien

Die Republik Albanien (Republika e Shqipërisë) ist ein Staat am Mittelmeer in Südosteuropa. Tirana ist die Hauptstadt und die Amtssprache ist Albanisch. Das Land ist gebirgig, die höchste Erhebung ist der Korab mit 2'764m.

Das Land hat eine Fläche von 28'74 km² (Schweiz 41'285 km²) und hat 2,9 Mio. (Schweiz 8,6 Mio.) Einwohner. Eine unbekannte Anzahl von AlbanerInnen lebt im Ausland.

1384 kamen erstmals die Osmanen ins Land. Damit begann die lange Periode der türkischen Herrschaft über Albanien. Als Verteidiger des christlichen Abendlandes galt der spätere Nationalheld George Kastriot Skanderbeg. Aber er konnte auf die Dauer der osmanischen Übermacht nicht standhalten.

Die osmanische Herrschaft dauerte bis 1909, in diesem Jahr wurde das unabhängige Albanien ausgerufen.

Ungeachtet seiner Neutralität wurde Albanien im Ersten Weltkrieg zum Kriegsschauplatz. Die Serben fielen ein, was wiederum die Österreicher auf den Plan rief, die Griechen überfielen Albaniens Süden, worauf die Alliierten mit dem Einmarsch französischer und italienischer Truppen antworteten. Nach Kriegsende verhandelten die Sieger auf der Pariser Friedenskonferenz (1919) die Neuordnung des Balkans. Vorgesehen war, Albanien unter Serben, Griechen und Italienern aufzuteilen. Diese Pläne wussten die Albaner zu verhindern, das Land geriet aber immer mehr unter Einfluss des später faschistischen Italiens. Am 7. April 1939 landete Mussolinis Flotte an der albanischen Küste, der Anschluss war somit vollzogen.

Nach der Kapitulation des faschistischen Italiens übernahm zuerst Hitlers Wehrmacht die Rolle des Besatzers. Nachdem deren Marionettenregierungen durch die unter kommunistischer Führung stehenden Nationalen Befreiungsfront vertrieben waren, wurde im Januar 1946 die Volksrepublik Albanien ausgerufen. Sie stand anfangs stark unter jugoslawischen Einfluss. Wahrscheinlich verhinderte der Bruch zwischen Stalin und Tito, dass Albanien zur siebten Teilrepublik Jugoslawiens wurde. Aussen- und innenpolitisch orientierte man sich nun an der Sowjetunion. Nach der Demontage Stalins und dem Drängen Chruschtschows nach einer Flottenbasis in Vlora kam es zum Bruch und man setzte nun auf die chinesische Karte. Auch diese politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit war, nachdem nach Maos Tod Reformen eingeleitet wurden, nicht von Dauer. Damit war das Skipetarenland ganz und gar allein. Der Nationalismus, neben dem Stalinismus die zweite Säule der Staatsideologie, wurde nun auf die Spitze getrieben. Für Unsummen wurden hunderttausende Bunker gebaut, um eine Invasion zu stoppen, die nie kam. Das ehrgeizige Vorhaben, Albanien ganz ohne ausländische Wirtschaftshilfe und Kredite aufzubauen, mündete in Stagnation und Rezession. Ersatzteile fehlten, Fabriken verfielen, die Versorgungslage wurde schlechter – und als Reaktion auf die Krise Enver Hoxhas Regime immer brutaler und despotischer.

Enver Hoxha, der spätere «Volks- und Parteiführer», stammte aus grossbürgerlichen Verhältnissen und genoss die besten Schulen. Als einer der wenigen Gebildeten unter den albanischen Kommunisten machte Hoxha eine steile Karriere zu Parteichef, zu dem er am Gründungsparteitag der Kommunistischen Partei Albaniens 1943 gewählt wurde. Ein Amt, das er bis zu seinem Tod 1985 nicht mehr abgeben sollte.

Das Land war während der ersten drei Jahrzehnte kommunistischer Herrschaft auf dem Weg von der Feudalgesellschaft in einen modernen Staat einen Riesenschritt vorangekommen. Jedes Dorf hatte nun Strom, Telefon, Schule, Ambulanz und natürlich eine Parteizentrale. Bildungshäuser, Ferienheime, Bibliotheken und Kindergärten wurden eingerichtet. Tirana bekam eine Universität und die Lebenserwartung stieg von 40 auf 70 Jahre.

Weitgehend ausgeschlossen von all den «sozialistischen Errungenschaften» blieben die «Deklassierten», seien es die alten vorkommunistischen Eliten oder die Opfer der Säuberungswellen, mit den Enver Hoxha in stalinistischer Manier seine Herrschaft zementierte. Über 5000 Menschen wurden zwischen 1944 und 1990 hingerichtet oder kamen in der Haft ums Leben, eine sechsstellige Zahl Verfolgter vegetierte in Gefängnissen, Arbeitslagern und Strafkolonien. Angesichts derartiger Unterdrückung konnte sich in Albanien keine Dissidenz entwickeln.

Die Auflösung des Sowjetblocks und Jugoslawiens strahlte auch nach Albanien aus. Ende 1989 kam es in Shkodra zu ersten regierungsfeindlichen Demonstrationen. Anfangs 1991 trotzte eine Studentenbewegung dem Regime die Zulassung von Oppositionsparteien und freie Wahlen ab. Zwar gewannen die nun als Sozialistische Partei firmierenden Ex-Kommunisten noch die ersten freien Wahlen, konnten aber ihre Macht nicht mehr stabilisieren. Derweil versank das Land in Chaos. Gelockt von den Verheissungen der freien Welt, suchten die Menschen auf überfüllten Schiffen ihr Heil jenseits der Adria. Keiner wollte mehr arbeiten, Wut und Enttäuschung, zerstörte Fabriken und Infrastruktur, und jeder nahm was er konnte.

Ihren Höhepunkt erreichten Chaos und Gesetzlosigkeit 1997 mit dem «Pyramidenaufstand». Dubiose Investmentgesellschaften, die den Anlegern schnellen Reichtum versprachen, hatten das Geldvermögen der Albaner eingesammelt. Der Gesamtwert dieser Einlagen summierten sich auf mehr als 50% des Brutto-sozialprodukts. Als die Firmen bankrott gingen, machten die Geprellten den Staat für ihr Missgeschick verantwortlich und bedienten sich einmal mehr an öffentlichen Eigentum. Polizeistationen, Kasernen und Museen wurden geplündert.

Der politische Alltag wird bis heute von Korruptionsaffären und der Polarisierung zwischen der Sozialistischen und der Demokratischen Partei bestimmt, die sich gegenseitig Wahlfälschung und Machtmissbrauch vorwerfen.





Unsere gemeinsame Reise beginnt im Bahnhof Milano Centrale. Wir fahren mit dem Frecchiarossa nach Ancona.



Bevor unsere Fähre ablegt, haben wir noch etwas Zeit den
Hafen und...



...Ancona anzuschauen.



Unser Fähre legt statt um 19h00 erst am anderen Morgen um 07h00 ab. Schlussendlich beträgt die gesamte Verspätung 20h.





Durrës: Das hätte einmal ein Hotel werden sollen



Römisches Amphitheater, halb ausgegraben

Ursprünglich hätten wir über Shkoder nach Kukës fahren sollen. Die zusätzliche Fahrt auf dem Koman-Stausee müssen wir, da der Wasserstand zu gering ist, auch weglassen. Wegen unserer Fähren-Verspätung fahren wir nun mit dem Bus über Kruja direkt nach Kukës.



Der Basar von Kruja



Auf der Fahrt nach Kukës



Verlassenes Bergwerk. Bergbauprodukte Albaniens sind Kupfer, Chrom, Eisen, Nickel, Erdöl.



Erste Amtshandlung in Kukës: Besuch beim *barber* (Barbier)



Der ehemalige Kulturpalast



In diesem Stausee ist 1968 Alt-Kukës zusammen mit 17 Dörfern in den Fluten untergegangen.



Plattenbauten



Dieses Denkmal erinnert an die über 100'000 Flüchtlinge, die während des Kosovo-Krieges nach Kukës flohen



Die Demokratische Partei, die die Macht der Sozialistischen Partei streitig macht



Am nächsten Tag geht es via Peshkopi nach Tirana



Das Dibër-Gebirge.



Bunker in der Landschaft



Hochzeitsaal



Ungelöste Abfallprobleme



Häufiger Name in Albanien. Er kommt von *Castrum* (Burg) und bedeutet so viel wie „Burgherr“. Skanderbeg war ein geborener Kastrati



Vor Tirana



Tirana by Night



Das moderne Tirana

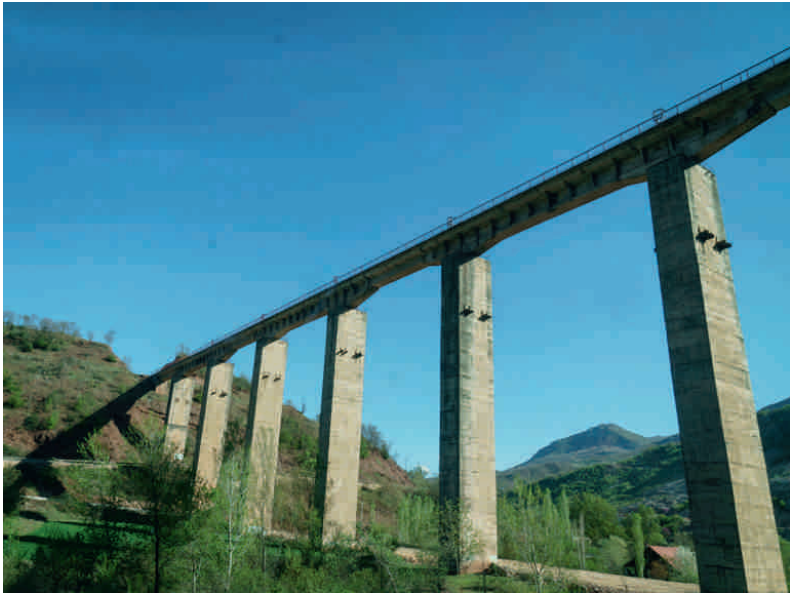






Der Franz Josef Strauss-Platz

1984 besuchte Franz Josef Strauss während einer Ferienreise Albanien. Es gelang ihm danach Kredite zu vermitteln und zahlreiche Geschäfte anzubahnen. Quelle kaufte Textilien, die Salzgitter Chrom, und als Entwicklungshilfe wurden aus Deutschland ausrangierte Linienbusse und landwirtschaftliche Maschinen exportiert. Leider wurde der Öffnungsprozess nicht weiterführt.



Es war vorgesehen, von Durrës mit dem Zug nach Elbasan zu fahren. Aber der Zug war zwischenzeitlich aus verschiedenen Gründen ausser Betrieb. So haben wir nur Geleise und Brücken anschauen können. Dieses Viadukt befindet sich hingegen auf der Strecke Elbasan-Pogradec



Richtung Korçë kommen wir erstmal am Ohrid-See vorbei. Die Berge liegen in Nordmazedonien



Beim Grenzübertritt nach
Nordmazedonien:
„Korruption ist strafbar“.
Trotzdem wird ein Nötli im
Pass akzeptiert



So geht angeblich mehr Benzin rein...



Am Ohridsee



Ohrid



Kloster Sankt Naum





Ersekë





Wer etwas auf sich hält, fährt
einen Wagen dieser Marke





Auf der Farma Sotira. Brot heisst auf albanisch *bukë* (ausgesprochen bukk).



Epirusgebirge (Griechenland)



Der Fluss, der auf griechischer Seite Aoos heisst,
und auf albanischer Vjosë



Maja e Papingut (2485m)



Maja Dhëmbelit (1966m) und der Fluss Vjosë



Wilde Mandeln



Der Doppeladler ist die Fahne der Kastriot-ten, heute die Nationalflagge Albaniens.

Ohne je einen Fuss auf albanischen Boden gesetzt zu haben, hat Karl May im Buch „Durch das Land der Skipetaren“ unser Albanienbild mitgeprägt.

George Kastriote Skanderbeg
(1405-1468)





Gjirokastrë: Die Altstadt gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe. Hier wurde der Diktator Enver Hoxha geboren



Partisanendenkmal



Sarandë mit Korfu



La bétonnation



Hundecova-Tal



Die albanische Riviera



Balkanische Mentalität: Zuerst wird grosszügig mit dem Bau begonnen, dann geht das Geld aus, dann passiert lange nichts mehr, und am Schluss verfällt schlimmstenfalls der Bau.



Qeparo



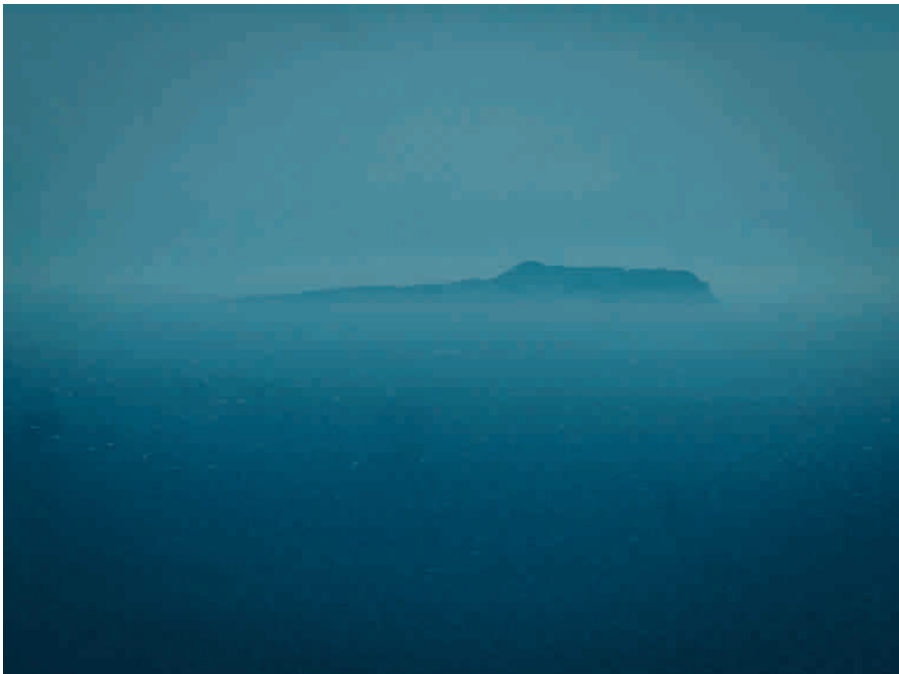
Das Herstellen von Schilf-Sonnenschirmen sei das Monopol
der Roma



Der während der Diktatur höchst geheime Porto Palermo.
In diesem Bunker wurden U-Boote versteckt



Porto Palermo



Die griechische Insel Erikoussa



Der Llogara-Pass stellt eine Wetterscheide dar



Hinter dem Pass, alles im Nebel



Wir kommen in Berát an. Die „Stadt der tausend Fenster“.
Auch eine UNESCO-Stadt



Das ehemalige Haus des Ali Pascha Tepelena (1740-1822). Ali Pascha war ursprünglich ein Bandenchef und Söldnerführer. 1786 ernannte ihn der Sultan zum Polizeichef von Trikala (Thessalien). In dieser Funktion bemächtigte er sich ganz Mittelalbanien, am Schluss gehörten ihm 943 Dörfer. 1820 wurde er allen Ämtern enthoben und 1822 ermordet.



Unsere Herberge in Berat: Hotel Belagrita



Mit der Claudia fahren wir ab Durrës zurück nach Ancona...



...und mit dem Frecciarossa nach Milano.

ENDE